



Sexualpädagogisches Konzept

für die Einrichtung Haus für Kinder St. Christopherus

Erstellt am: 2022 von: Monika Feist und Martina Pösl	Aktualisiert am: April 2024	
 0951-96434920	 kiga-st.christopherus@t-online.de kindergarten-memmelsdorf.de	 Pöldorfer Str. 20b 96117 Memmelsdorf

Der Plural im laufenden Text meint männlich, weiblich sowie divers.

Gliederung

1. Einleitung
2. Beschreibung kindlicher Sexualität
3. Selbstverständnis
4. Pädagogische Ziele der sexuellen Bildung
5. Umsetzung dieser Ziele
6. Teamentwicklung
7. Kooperation mit Eltern mit Prävention und Kinderschutz
8. Unterstützende Institutionen

1. Einleitung

„Ich habe ein Recht auf meinen Körper“

Das Thema kindliche Sexualität spielt eine bedeutende Rolle bei der individuellen Entwicklung der Kinder. Die Kindertageseinrichtung hat einen umfassenden

Bildungsauftrag, welcher die sexuelle Bildung von Beginn an beinhaltet. Es fordert,

dass sich unsere Fachkräfte kompetent weiterentwickeln und einen institutionellen,

transparent gestalteten Umgang mit dem Thema finden.

Wie schön ist es, wenn wir sagen können **„Ich bin gut so wie ich bin“**.

Manchmal ist das gar nicht so einfach, deshalb möchten wir die Kinder auf dem Weg

dorthin unterstützen und begleiten, den für sie richtigen, ganz eigenen Weg zu finden.

Das körperliche und seelische Wohlbefinden ist grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern.

Der erste Bezugspunkt der Kinder ist der eigene Körper. Kinder erfahren und fühlen zunächst körperlich und erforschen sich selbst mit allen Sinnen. Über Saugen, Tasten und Fühlen erfahren Kinder die Welt: Sie entwickeln sich selbst und bilden ihre ganz eigene Identität. Beim Spielen nutzen Kinder ihre Sinne und machen differenzierte Erfahrungen, welche Grundvoraussetzungen für selbst gesteuerte Bildungsprozesse sind. Deshalb ist eine gelungene Sexualerziehung von großer Bedeutung.

Sie stärkt die Kinder bei der „Ich-Findung“, ihr Selbstbewusstsein auszubilden, sich wertvoll zu

fühlen, in Beziehung gehen zu können, zu lieben und geliebt zu werden.

Dabei richten wir uns im Haus für Kinder St. Christopherus an unseren Bildungsauftrag und setzen die im BayBEP verankerten Bildungs- und Erziehungsbereiche im pädagogischen Alltag mit den Kindern um. Mit diesem Konzept soll den Mitarbeitenden ein Handlungsleitfaden gegeben werden, nachdem sie im Alltag sicher handeln und entscheiden können. Weiterhin soll sich dadurch eine gemeinsame Haltung im Team entwickeln und durch Klarheit und Transparenz ein professioneller Umgang mit dem Thema „Sexualpädagogik in der Kita“ bilden.

2. Beschreibung kindlicher Sexualität

SEXUALITÄT GEHÖRT VON BEGINN AN ZUR ENTWICKLUNG JEDES KINDES

Sexualität beginnt nicht erst „später“, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jeden Kindes. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in sehr unterschiedlichen Formen.

Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und

Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen. *Sexualpädagogik in der Kita/ Jörg Maywald*

Unterschiede zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität

Kindliche Sexualität

Spielerisch, spontan

Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet

Erleben des Körpers mit allen Sinnen

Egozentrisch

Wunsch nach Nähe und Geborgenheit

Unbefangenheit

Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

Erwachsenensexualität

Absichtsvoll, zielgerichtet

Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert

Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet

Beziehungsorientiert

Verlangen nach Erregung und Befriedigung

Befangenheit

Bewusster Bezug zur Sexualität

Sexualpädagogik in der Kita, 2018, Jörg Maywald

Sexuelle Ausdrucksformen

Von Kindern im Alter von 0-6 Jahren (Martin Gnielka, Institut für Sexualpädagogik)

1. Lebensjahr

Orale Phase - Saugen an der Brust oder Flasche; Beruhigung bewirkt Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl besonders beim Nacktsein; ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane

2. Lebensjahr

Beginn der analen Phase – die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Genitalien werden erforscht; Selbststimulation; Erlernen der Prinzipien männlich – weiblich; Interesse an den Genitalien anderer, auch Erwachsener; Kind fragt zu Geschlechtsunterschieden und kennt Begriffe der Geschlechtsteile.

3. Lebensjahr

Schau- und Zeigelust; gezielte Selbststimulation mit Orgasmusfähigkeit; Warum? – Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele; Einsetzen der Schamfähigkeit

4. Lebensjahr

Beginn phallisch-genitale Phase; Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen); im Wissen (warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödpale Krise); Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt

5. Lebensjahr

Viel Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z.B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der Anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebegefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.

6. Lebensjahr

Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z.B. Kleidung, Verkleiden); weiterführende Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen

3. Selbstverständnis

Kinder, die erleben, dass Sexualität enttabuisiert wird, haben ein deutlich geringeres Risiko, von sexuellem Missbrauch betroffen zu sein.

„Mein Körper gehört mir!“

Jedes Kind hat das Recht eigenständig über seinen Körper zu bestimmen. Dabei sollen Kinder in ihrer Persönlichkeit geachtet und wertgeschätzt werden.

Die kindliche Sexualität ist spielerisch, spontan und nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet. Kinder erleben den Körper unbefangen mit allen Sinnen. Dabei steht der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit im Vordergrund. Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen.

In unserer Einrichtung leben wir einen positiven Umgang mit der kindlichen Sexualität, stärken das Selbstvertrauen, die Körperfreundlichkeit, das Selbstwertgefühl, das Wohlbefinden und die Beziehungsfähigkeit der uns anvertrauten Kinder. Besonders wichtig ist uns, Situationen zu vermeiden, in denen Scham und Peinlichkeit entstehen können.

Dies erreichen wir, in dem wir:

- ✓ Uns innerhalb des Erzieherteams zur Festschreibung einheitlicher Maßstäbe und Vorgehensweisen verpflichten
- ✓ Einheitliche und gemeinsam entwickelte Maßstäbe innerhalb der Einrichtung entwickeln und vertreten
- ✓ durch einheitliches Handeln einzelne Kinder schützen
- ✓ Prävention von sexualisierter Gewalt betreiben
- ✓ Den Kindern Wissen nicht verwehren und eine Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen
- ✓ Unbefangenheit der Thematik gegenüber unterstützen
- ✓ Den Kindern einen positiven Zugang zur kindlichen Sexualität ermöglichen
- ✓ Sexualpädagogik als einen Teil einer emanzipatorischen und selbstbestimmten Erziehung sehen
- ✓ die Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention einhalten

4. Pädagogische Ziele der sexuellen Bildung

- Wir vermitteln eine positive Haltung zu Sinnesfreude, Körperlust und kindliche Sexualität.
- Vermittlung eines positiven Körpergefühls und Selbstwertgefühls.
- Entwicklung eines natürlichen, normalen Schamgefühls
- Förderung der Geschlechteridentitätsentwicklung und Geschlechtergerechtigkeit gegenüber Mädchen und Jungen.
- Die Kinder in ihrer Einzigartigkeit stärken
- Bewusste Begegnung mit unterschiedlichen Werten und Normen auch in Bezug auf Sexualität (Gender)
- Schutz der Kinder vor Gefährdungen durch sexuelle Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe.
- Kinder werden in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrgenommen. Mit ihnen werden Regeln erarbeitet, auf deren Einhaltung geachtet.
- Den Kindern so viel Raum wie nötig geben, um Körpererfahrungen zu ermöglichen und so wenig wie nötig dabei zu überwachen oder zu stören.
- Körper-, und Sinneswahrnehmung fördern, Grenzen setzen, spüren und kennenlernen
- Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit sich an eine/n Mitarbeiter/in zu wenden und die für sie wichtigen Anliegen zu thematisieren.
- Ermutigung der Kinder gegenüber Erwachsenen „Nein“ sagen zu

dürfen, ebenso Kinder zu bestärken, sich jemandem mitzuteilen.

- Wir beantworten die Fragen der Kinder sachlich korrekt und dem Entwicklungsstand angemessen.
- Wir bieten Räume, damit Kinder ihren Rückzugsbedürfnissen nachgehen können.
- Wir vertreten die sexualpädagogische Konzeption gegenüber Eltern und pflegen eine aktive Kommunikation mit den Eltern, zur Sexualität und den Bedürfnissen der Kinder.

5. Umsetzung dieser Ziele

- Übungen, Spiele zur Sinneswahrnehmung (Geräusche raten, Düfte sammeln, Geschmacksübungen, Fühlmemory, Fühlkasten usw.)
- Körperwahrnehmung das bin ICH (Spiegelbild betrachten)
- Körpermassage mit Gegenständen (z.B. Igelball)
- Rücken-Massagegeschichten (z.B. Pizza backen, Regenwetter, ...)
- Rückenmalbilder
- Handmassage
- Körperumrisse malen
- Hand- und Fußabdrücke erstellen
- Körperpflege
- Gesundheitserziehung – Was tut mir gut (Sonne, planschen, Hust- und Niesetikette, Händewaschen)
- Gefühle darstellen und benennen
- Arbeit mit Bildkarten zum Thema Gefühle
- Arbeiten mit der Kinderschutz-Box „Mit mir nicht!“ und den Puppen Taffy und Nono

- Vorlesen und erarbeiten durch verschiedene Themen-Bilderbücher (z.B. Kein Anfassen auf Kommando, Mein Körper gehört mir, Nein! Nein! Ich steig in kein fremdes Auto, Das große und das kleine Nein, Wir können was, was ihr nicht könnt, Ich kann das! Geschichten, die stark machen, Ein Baby für uns alle!, Peter, Ida und Minimum, Vater, Mutter und ich, Gefühle sind wie Farben,
- Mehrlagiges Puzzle – Menschlicher Körper

Positive Glaubenssätze, die wir den Kindern vermitteln

- ♥ Ich bin gut, so wie ich bin
- ♥ Ich bin liebenswert
- ♥ Ich bin wertvoll
- ♥ Ich darf Fehler machen
- ♥ Ich bin wer - Ich kann was – Ich gehöre dazu
- ♥ Ich bin geschützt
- ♥ Nein heißt Nein
- ♥ Mein Körper gehört mir
- ♥ ...

6. Teamentwicklung

Im Umgang mit der kindlichen Sexualität und den damit verbundenen Themen im Kindesalter haben wir für das Team gemeinsam Regeln aufgestellt, die für alle im Haus für Kinder arbeitenden Personen gelten und beachtet werden sollen. Deshalb ist es selbstverständlich, dass alle Mitarbeiter/innen vertraut sind mit dem erarbeiteten Konzept. Sie legen vor Dienstantritt ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor. Weiterhin erfahren alle Mitarbeiter/innen eine Schulung zum Thema Prävention von sexualisierter Gewalt, in der Fortbildung „Kultur der Achtsamkeit“.

Demnächst wird in Zusammenarbeit mit dem Träger eine Selbstverpflichtungserklärung zur Beachtung des Verhaltenskodex entworfen und den Mitarbeitenden zur Unterschrift ausgehändigt.

In Rollenspielen, den sogenannten Doktorspielen, vergleichen und untersuchen Kinder ihre Körper und erkunden das andere Geschlecht.

Doktorspiele im Kindergartenalter sind ganz normal und gehören zur Entwicklung der kindlichen Sexualität dazu. Wichtig ist, dass allgemein gültige Regeln aufgestellt und eingehalten werden:

Regeln für Doktorspiele: (siehe Schutzkonzept)

- Die Neugierde auf und das Entdecken des eigenen Körpers gehören zur normalen Entwicklung eines Kindes.
- Spiele hierzu finden ausschließlich zwischen Kindern statt. Erwachsene nehmen hieran nicht teil, beobachten jedoch unauffällig.
- Das Spiel soll an einem geschützten Ort stattfinden, ohne dass sich die Kinder hierfür verstecken müssen oder weggeschickt fühlen.
- Es wird nicht geduldet, dass das Spiel unter Druck, in einem Machtgefälle oder einem großen Altersgefälle geschieht. Es bedarf immer des Einverständnisses aller Spielpartner. Eine Ablehnung oder ein „Nein“ eines Spielpartners muss akzeptiert werden.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden, Verletzungen sind auszuschließen.
- Die Eltern werden über das Interesse des Kindes in Kenntnis gesetzt. So wird gewährleistet, dass mit dem Kind

offen, natürlich und professionell zu diesem Thema gesprochen wird.

- Die Fachkräfte legen den Eltern dar, wie, d.h. mit welchen Begriffen und in welchem Umfang, in der Kita gesprochen wird und können ggf. Literaturhinweise für zuhause geben.
- Grundsätzliche und flächendeckende Aufklärungsarbeit ist Aufgabe der Familien.
- Die Fragen der Kinder werden jedoch altersgerecht beantwortet, wobei auf die unterschiedlichen Wissensstände Rücksicht zu nehmen ist. Die Eltern werden über das Interesse des Kindes informiert.
- Im Bereich der Gesundheits- und Sexualerziehung wird das Wissen dem Kenntnisstand und dem Alter der Kinder entsprechend vermittelt. Es herrscht dabei, wie bei allen anderen Themen auch, ein offener Umgang.
- Alle Körperteile, auch die Geschlechtsteile, werden mit anatomisch richtigen Begriffen benannt. Das Team verständigt sich hierbei auf die Begrifflichkeiten: Brust, Penis, Scheide.
- Mit den Kindern wird erarbeitet, dass es Körperbereiche, Intimbereiche gibt, die nicht öffentlich gezeigt werden und die auch niemand anfassen darf. Die Ausnahme gilt für Eltern und Ärzte, bei

Schmerzen oder Verletzungen in diesem Bereich, wenn gecremt werden muss, etc.

- Auffälliges Verhalten eines Kindes (Intensität und Häufigkeit des Spiels, Ausführungen die eindeutig auf Erwachsenensexualität schließen lassen, ...) sind zu beobachten, zu dokumentieren und der Leiterin zu beschreiben.

Ebenso gelten für alle Mitarbeitenden weitere Verhaltensregeln zu verschiedenen Punkten (siehe Schutzkonzept - Verhaltenskodex)

Gestaltung von Nähe und Distanz, Beziehungsgestaltung

Nähe – Distanz zu den Kindern (aber auch den Eltern)

Ein professionelles „Nähe-Distanz-Verhältnis“ zu den Eltern bildet die Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Einhaltung ist unerlässlich und dient auch zum Schutz der eigenen Privatsphäre.

- Bindung und damit Beziehungsgestaltung sind grundlegend für die pädagogische Arbeit und das Lernen und somit elementar wichtig für die Arbeit in der Kita.
- Bindung macht aber auch abhängig und kann damit ausgenutzt werden.
- Beziehung ist so zu gestalten, dass sie angstfrei und in beiderseitigem Einvernehmen geschieht.

- Beziehungsaufbau und Bindung kann nur mit dem Einhalten gegenseitiger Grenzen geschehen.
- Es geht nicht nur um die Bindung von Betreuern und Kind, sondern grundlegend auch um den Beziehungsaufbau der Beschäftigten zu den Eltern. Dies schafft wiederum die Grundlage eine gute und vertrauensvolle Bindung zum Kind herstellen zu können.
- Bindung und Beziehungsaufbau ist vor allem durch Haltung, Wertschätzung, Achtsamkeit, Zugewandt sein, Empathie und ehrliche Anteilnahme zu erreichen.
- Bindung und Beziehungsaufbau werden durch Sympathien und Antipathien beeinflusst. Mögliche personelle Ressourcen sollten genutzt werden.

Ein angemessenes Verhalten und das Einhalten der professionellen Distanz zwischen den Beschäftigten und den Eltern der Einrichtung werden vom Träger der Einrichtung erwartet.

Daraus ergeben sich folgende Regeln:

- Verwandtschaftsverhältnisse und private Beziehungen zu Familien sind dem Träger bzw. der Leitung aufzuzeigen/offenzulegen.
- Wir „Siezen“ unsere Elternschaft, um unserem Beruf Professionalität und Wertschätzung entgegen zu bringen. Bei Bekanntschaft-bzw. Verwandtschaftsverhältnissen sollte eine direkte Ansprache im Haus vermieden werden (um Verunsicherung anderer Eltern zu vermeiden).
- Mitarbeiter und Praktikanten gehen kein Abhängigkeitsverhältnis (z.B. Übernahme von Babysitterdiensten, besondere Förderung von Kindern) ein.
Siehe Dienstanweisung

Angemessenheit von Körperkontakt

- Die Rolle des/r Erziehers/in erfordert, mit einer professionellen Distanz aber zum Wohle des Kindes, mit Körperkontakt umzugehen.
- Körperkontakt und Berührung (zum Wohle des Kindes) sind in der Arbeit mit der Altersgruppe der anvertrauten Kinder (bis zum Schuleintritt) nicht auszuschließen.
- Der Wille und die Grenzen des Kindes sind dabei immer zu respektieren und die Signale (auch nonverbale) des Kindes sind zu beachten.
- Zurückhaltung und Achtsamkeit sind im körperlichen Umgang immer geboten.
- Körperkontakt geschieht aus dem Impuls des Kindes heraus und bezieht sich immer auf ein Bedürfnis des Kindes, z. B. Trost.
- Berührungen oder Annäherungen in Verbindung mit einer Belohnung oder dem Androhen von Strafe sind nicht erlaubt.
- Das Kind sitzt ggf. auf dem Schoß: mit dem Rücken zu den Erziehern und auf den vorderen Beinen. Je älter das Kind ist, desto seltener sollte es auf dem Schoß sitzen.
- Die Erzieher küssen kein Kind und erklärt dem Kind bei dessen Wunsch nach einem Kuss, dass diese Intimität den Personen innerhalb der Familie vorbehalten ist.
- Die Erzieher kennt und achtet auch die eigenen Grenzen hinsichtlich Körperkontakt und verdeutlicht diese gegebenenfalls dem Kind gegenüber.
- In Situationen, die erste Hilfe erfordern, ist die Maßnahme der Gefahrensituation anzupassen. In jedem Fall werden die individuellen Grenzen und die Intimsphäre des Kindes respektiert. Das Schamgefühl des Kindes wird bedacht, auch wenn es sich in diesem Moment selbst nicht dazu äußert.

- Die Zustimmung zu Körperkontakt kann im Zweifel auch beim Kind erfragt werden,
z. B. „Soll ich dich zum Trösten auf den Schoß nehmen?“

So wird dem Kind signalisiert, dass es zum einen frei entscheiden kann und dass zum anderen sein Gefühl und der Wunsch nach Nähe oder Distanz respektiert werden.

- Sollten bei einem Kind auffällige Verletzungen oder blaue Flecken an ungewohnten Stellen (siehe Anhang „Kinderschutzleitlinie – Hotspots für körperliche Misshandlung“) beobachtet werden, muss dies der Leitung mitgeteilt werden und eine Dokumentation zur Sicherstellung des Schutzauftrags begonnen werden. (siehe Anhang Flussdiagramm und Situationsporträt Beobachtung bei vermuteter Kindeswohlgefährdung, Caritasverband)

Beachtung der Intimsphäre

- Die Kinder werden darin unterstützt, ein positives und natürliches Schamgefühl zu entwickeln, bzw. zu erhalten.
- Die/ Der Erzieher/in hat dafür Sorge zu tragen, dass Kinder nicht in einem un- oder halbbekleideten Zustand beobachtet werden können (Umziehsituation in Abholzeit oder in der Eingewöhnung, Planschen im Garten).
- Muss ein Kind in der Öffentlichkeit umgezogen werden, ist auf einen ausreichenden Sichtschutz zu achten.
- Beim Baden im Sommer trägt das Kind Badekleidung oder Badewindeln.
- Die Erzieher beachtet das Recht des Kindes auf Intimsphäre. Dies kommt in besonderer Weise beim Wickeln, Toilettengang, bei Schlafenssituationen, beim Umziehen oder beim Planschen und Baden zum Tragen.
- Nur Kinder, welche beim Toilettengang Hilfe benötigen, werden begleitet. Darüber wissen die Eltern Bescheid.
- Ruft ein Kind beim Toilettengang nach Hilfe, wird sich mit Klopfen oder Ansprechen durch die geschlossene Tür angekündigt. Ist es nicht der/ die Bezugserzieher/in, wird gefragt, ob er/sie helfen kann oder einen Bezugserzieher/in holen soll.

Beim Wickeln gilt:

- Wird ein Kind gewickelt, ist vorher ein Kollege darüber zu informieren.
- Das Eincremen im Intimbereich gehört zum Wickeln, erfolgt aber nur bei Notwendigkeit.
- Während der Eingewöhnungszeit übernehmen die Eltern pflegerische Tätigkeiten, wie z.B. das Wickeln. Die Erzieherin begleitet dies und übernimmt nach Absprache mit den Eltern und bei ersichtlichem Einverständnis des Kindes die pflegerischen Tätigkeiten.
- Das Kind wird auf das Wickeln vorbereitet, gefragt bzw. das Wickeln wird angekündigt. Das Kind darf bestimmen, wer es wickeln soll.
- Die Badezimmertür ist während des Wickelns geschlossen bzw. signalisiert ein Schild, dass gewickelt wird. Ein Schild zeigt an, wann gewickelt wird und keiner stören darf.
- Andere Kinder sind während des Wickelns nur im Bad, wenn das Kind, welches gewickelt werden soll, dies ausdrücklich erlaubt.
- Nur Bezugspersonen wickeln das Kind. Praktikant*innen, Ehrenamtliche, Hospitant*innen wickeln nicht. Langzeitpraktikant*innen wickeln nach theoretischer und praktischer Einführung durch die Anleitung und wenn die Beziehung und das Vertrauensverhältnis zu den Kindern entsprechend gewachsen ist.

- Sollte ein Kind das Wickeln gänzlich verweigern, wird zu einem späteren Zeitpunkt wieder gefragt. Wenn nötig und möglich wird mit den Eltern Rücksprache gehalten, bzw. gewartet bis ein Elternteil wieder anwesend ist.
- Wir schaffen eine angenehme Atmosphäre und nehmen uns Zeit.
- Die Kinder werden an den Vorbereitungen (Wickelunterlage, Windel herausholen) und am Wickeln selbst beteiligt.
- Wir wickeln einfühlsam und berühren behutsam das Kind.
- Wir sprechen mit den Kindern und verbalisieren die einzelnen Handlungen.
- Es dürfen keine grenzüberschreitenden Körperspiele beim Wickeln stattfinden. (z.B. Prusten auf den Bauch)
- Im Wickelheft wird jeder Wickelvorgang dokumentiert. Besonderheiten und Auffälligkeiten am Kind sind zu vermerken.

Beim Schlafen gilt:

- Der Schlafrum wird nach Möglichkeit oft mit den Kindern für den Mittagsschlaf vorbereitet. (Rollo runter, Vorhang zu)
- Die Kinder werden je nach Schlafbedürfnis und Einschlafritualen früher oder später in den Schlafrum geholt.
- Jedes Kind hat sein eigenes Bett, Decke und Kissen werden gestellt, bei Bedarf kann das Kind von zu Hause Schlafsack, Kuscheltier, Stillkissen o.ä. mitbringen, um die Schlafsituation so angenehm wie möglich zu gestalten.
- Wir begleiten die Kinder beim Einschlafen mit entsprechenden Ritualen, Singen, Hand halten, Rücken streicheln...

- Beim Einschlafen wird das Kind nur berührt, wenn es dies ausdrücklich wünscht und wenn dies seiner Beruhigung oder Regulierung dient. Die Eltern haben hiervon Kenntnis. Die Berührung erfolgt nur an Kopf, Brust, Bauch, Rücken oder Hand.
- Auch für die Kinder gilt: Kein Körperteil (z.B. Finger, Hand) wird in keine Körperöffnung (z.B. Die Finger in den Mund des Erziehers, ins Ohr usw.) des Erziehers gesteckt.
- Die Kinder dürfen beim Erzieher folgende Körperteile berühren: Hand oder Arm
- Dem päd. Personal steht ein Sessel zur Verfügung. Sobald alle Kinder schlafen ist dies der Platz für die Schlafwache.
- Kein Kind wird wachgehalten.
- Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen bzw. im Schlafrum festgehalten. Sobald im Gruppenraum Personal im Dienst anwesend ist, darf das Kind den Schlafrum verlassen.
- Es ist immer ein Mitarbeiter während des Mittagsschlafes mit den Kindern über das Babyphone verbunden. Die Mitarbeiter wechseln sich ab.
- Beim Aufwachen im Gruppenzimmer wird nach den Bedürfnissen der Kinder gehandelt; zum Wachwerden ein Platz auf der Lesecke, Kuschelhöhle mit Decke oder in der Nähe des Erziehers (z.B. Schoß) zum Aufwachen und Ankommen angeboten.
- Die Kinder dürfen schlafen, wenn sie das Bedürfnis haben. Wir kommen dem Schlafbedürfnis der Kinder nach und wecken sie nicht nach nur kurzer Zeit oder aus der Tiefschlafphase auf, auch wenn die Eltern dies so wünschen.

Beim Essen gilt:

- Kein Kind wird zum Essen und Trinken gezwungen
- Unsere Getränkestation steht den Kindern während des ganzen Tages zur Verfügung. Wir kündigen Trinkpausen

für alle Kinder an (z.B. nach dem Turnen, Spazieren gehen) und motivieren zum Trinken.

- Wenn ein Kind nichts oder auffallend wenig trinkt oder isst, informieren wir die Eltern.
- Die Menge und die Auswahl der Lebensmittel, die das Kind essen möchte, bestimmt es selbst.
- Durch das Probieren des Essens kann das Personal den Kindern ein Vorbild sein und zum Essen anregen: Pädagogischer Happen
- Wir achten auf eine gute/gepflegte Tischkultur. Der Tisch wird mit Porzellangeschirr, Gläsern und Besteck eingedeckt. Das Kind entscheidet, welches Besteck es benutzen möchte.
- Wir vermitteln den Kindern verbal und durch unser eigenes Vorleben /Vorbild /Verhalten Tischmanieren.
- Krippe: Der Latz dient lediglich dem Schutz der Kleidung.
- Wir achten auf eine angemessene, gesunde Körperhaltung beim Essen. Die Position des Kindes auf dem Stuhl wird nicht wortlos verändert. Handlungen von Seiten der Erzieher/innen werden verbal mitgeteilt und vorher angekündigt.
- Wir unterstützen auch beim Essen die Selbstständigkeit der Kinder. Die Kinder werden nur gefüttert, wenn es der Entwicklungsstand erfordert. Die Kinder werden nach Möglichkeit z.B. bei der Zubereitung des Obstellers mit einbezogen. (Z.B. Tisch decken).

Sprache und Wortwahl

- Die Kinder werden mit Vornamen angesprochen.
- Abkürzungen, s. g. Spitznamen, um ggf. auch Verwechslungen unter Kindern zu vermeiden, werden mit den jeweiligen Kindern zuvor abgesprochen und deren Einverständnis zur Verwendung

eingeholt. Die Eltern haben hiervon Kenntnis.

- Anschreien, Beleidigungen, Bloßstellungen, Häme und s.g. Schimpfwörter werden nicht verwendet und deren Gebrauch nicht geduldet.
- Regeln und auch Regeländerungen sind den Kindern verständlich und offen darzulegen.
- Den Kindern wird vermittelt „Hilfe holen ist kein Petzen“ und somit ausdrücklich gewollt.
- Äußerungen aber auch nonverbalen Signalen der Kinder wird Aufmerksamkeit und Wertschätzung geschenkt.
- Im Bereich der Gesundheits- und Sexualerziehung wird das Wissen dem Kenntnisstand und dem Alter der Kinder entsprechend vermittelt.
- Alle Körperteile, auch die Geschlechtsteile werden mit anatomisch richtigen Begriffen benannt. Das Team verständigt sich hierbei auf die Begrifflichkeiten: Brust, Penis, Scheide.
- Kindliche und familiäre Begriffe für die Geschlechtsteile werden toleriert.

7. Kooperation mit Eltern mit Prävention und Kinderschutz

Die Eltern erhalten Einblick in die Konzeption, das Schutzkonzept und das sexualpädagogische Konzept. Sie sind darüber informiert, in welcher Weise wir in unserer Einrichtung mit der kindlichen Sexualität umgehen und mit welchem pädagogischen Hintergrund z.B. Doktorspiele zulassen.

Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern

- „Hau ab!“ Elternabend für die Eltern zum Interaktiven Theaterstück
Die Teilnahme der VS-Kinder an dem Projekt legt den Schwerpunkt deutlich

auf die Prävention und nicht die Intervention. Die Kinder werden spielerisch an die Thematik herangeführt und in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt. In einem Elternabend informiert Dirk Bayer auch die Eltern über den Inhalt des Präventionsprojektes. So können diese vorbereitet auf Äußerungen der Kinder Bezug nehmen und werden gleichzeitig selbst angeregt, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. So können Eltern dann auch besser die möglichen Anzeichen einer (sexualisierten) Gewalterfahrung ihres Kindes deuten und sind sensibilisiert für dahingehende Äußerungen.

- Elternabende und bei Bedarf Workshops, die verschiedene Themen wie Gefühle, Körperwahrnehmung, usw. thematisieren.
- Die Eltern erhalten von der Einrichtung Infomaterial und Broschüren. (ein Repertoire wird noch zusammengestellt)
- Die Eltern können sich in unserer Elternbücherei unserer Einrichtung Bilder- und Sachbücher, sowie Fachbücher zu den unterschiedlichsten Themen ausleihen.

9. Unterstützende Institutionen

- **Die insoweit erfahrene Fachkraft**
Die insoweit erfahrene Fachkraft wird im Verdachtsfall der Kindeswohlgefährdung beratend hinzugezogen. Sie informiert nach einem Bericht durch die Einrichtung aus neutraler, objektiver Sicht über die Gefährdungslage und die Gefährdungseinschätzung sowie über mögliche zu ergreifende Maßnahmen.
Name: Sabine Mödl

Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Eltern
Geyerswörthstraße 2
96047 Bamberg
Telefonnummer: 0951/299 57 30
sabine.moedl@caritas-bamberg-forchheim.de

○ **Präventionsstelle des Erzbistums**

Monika Rudolf
Präventionsbeauftragte
(aktuell in Elternzeit)

Michael Reisbeck
Präventionsbeauftragter
(Elternzeitvertretung)
Koordinierungsstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt
Kleberstraße 28, 96047 Bamberg
michael.reisbeck@erzbistum-bamberg.de
Telefon: 0951 / 86 88 - 62
oder 0951 / 502 - 1640
Fax: 0951 / 86 88 - 96

○ **Magdalena Oppelt**

Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle
Telefon: 09543 / 41 87 21
oder 0951 / 502 - 1640 (Dienstag von 9:00 bis 12:00 Uhr)
Koordinierungsstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt
Kleberstraße 28, 96047 Bamberg
(09 51) 86 88 - 96
magdalene.oppelt@erzbistum-bamberg.de
praevention@erzbistum-bamberg.de

- **Ansprechpartner bei sexualisierter Gewalt**
Kanzlei
Eva Hastenteufel – Knörr
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht
Ringstraße 31
96117 Memmelsdorf
Telefonnummer:
0951/40735525

Kanzlei-hastenteufel@t-online.de
www.kanzlei-hastenteufel.de

- **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern**
Geyerswörthstraße 2, 96047 Bamberg
0951/29957-30
erziehungsberatung.bamberg@caritas-bamberg-forchheim.de
- **KoKi =Koordinierende Kinderschutzstelle**
Frau Kathrin Gray und Herr Mario Davids
Fachbereich 22 - Jugend und Familie
Ludwigstraße 23
96052 Bamberg
+49 951/85-570
+49 951/85-8570
- **Deutscher Kinderschutzbund**
Kreisverband Bamberg e. V.
Lange Str. 36 (Zugang über Theatergassen)
0951 / 28 192
dksb@kinderschutzbund-bamberg.de
0951 / 20 80 913
- **Weißer Ring, Bamberg**
Weisser Ring e.V.
Außenstelle Stadt & Kreis Bamberg
Am Bildlein 18, 96049 Bamberg
Telefon: 01515 5164640
- **Notruf SkF Bamberg**
Notruf bei sexualisierter Gewalt
Sozialdienst katholischer Frauen
Marlies Fischer
Ute Staufer
Heiliggrabstraße 14

96052 Bamberg
(0951) 9 86 87 30
notruf@skf-bamberg.de

- **Avalon Bayreuth**
Notruf –und Beratungsstelle
Casselmanstr. 15
95444 Bayreuth
Telefon: [+49 921 512525](tel:+49921512525)
Fax: +49 921 78779901
info@avalon-bayreuth.de
beratung@avalon-bayreuth.de
- **Wildwasser Nürnberg**
Fachberatungsstelle für Mädchen und Frauen gegen sexuellen Missbrauch und sexualisierte Gewalt
Rückertstraße 1
90419 Nürnberg
Telefon: 0911 / 331 330
Telefax: 0911 / 338 743
info@wildwasser-nuernberg.de
Internet: www.wildwasser-nuernberg.de
- **Hilfetelefon Sexueller Missbrauch**
Telefon: 0800/2255530
(bundesweit anonyme Anlaufstelle für Betroffene von sex. Gewalt, ihre Angehörigen sowie Personen aus dem sozialen Umfeld von Kindern, z. B. Fachkräfte und Interessierte)
- **Hilfeportal Sexueller Missbrauch**
www.hilfeportal-missbrauch.de
(bundesweit einheitliche Datenbank, die anzeigt, wo es in der eigenen Region Hilfsangebote gibt)

Für die Eltern gibt es eine Liste mit
Notfallnummern

10. Quellen

[https://www.katholisch-in-rheinberg.de/
fileadmin/user_upload/pfarrei/
Personen_Einrichtungen/Veroeffentlichungen/
Sexualpaedagogisches_Konzept_Kitaverbund_2019.p
df](https://www.katholisch-in-rheinberg.de/fileadmin/user_upload/pfarrei/Personen_Einrichtungen/Veroeffentlichungen/Sexualpaedagogisches_Konzept_Kitaverbund_2019.pdf)

[https://www.loewenzahn-hohenlimburg.de/
konzept/sexualpaedagogisches-konzept/](https://www.loewenzahn-hohenlimburg.de/konzept/sexualpaedagogisches-konzept/)

sexualpädagogisches Konzept Haus für Kinder St.
Franziskus

Sexualpädagogik in der Kita, 2018, Jörg Maywald